

## Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Womöglich hatten die Vorsokratiker Recht mit der Annahme, dass einem in demselben Fluss immer wieder anderes Wasser zufließt. Dabei ist zu bemerken, dass nicht nur die Börse von ständiger Veränderung lebt. Doch wie wir alle wissen, sind es wohl vor allem die internationalen Finanzschauplätze, bei denen sich Geldströme mitunter zu reißenden Flüssen oder zu plätschernden Bächen entwickeln können.

Wenn man kopfüber steht, ist es eigentlich egal, ob einem der Himmel auf den Kopf fällt oder man den Boden unter den Füßen verliert. Die Angst davor ist angesichts getäfelter Decken, poliertem Parkett und sinkender Holzpreise aufgrund verhaltener Nachfrage und niedriger Ölpreise berechtigt. Vielleicht ist es aber auch eher das Gefühl, dass die Räume eng würden, zumindest wenn es um weitläufige Prognosen bezüglich der Entwicklung der Börse im Allgemeinen und bestimmter Finanzinstrumente im Speziellen geht.

So konnten Sie sicher in letzter Zeit beobachten, dass sich vor allem Unternehmensanleihen entgegen ihres Ratings und ihrer angestammten Marktposition entwickeln. Plötzlich muss beispielsweise Daimler mehr Zinsen für seine Schuldverschreibungen zahlen, als Lufthansa für seine Anleihen anbieten muss. Verkehrte Welt? Selbstverständlich, denn schließlich geht es ja immer noch um Bewegung, welche durch Reibung als Motor des Fortschritts den Schwung aus der Talsohle in einen Auftrieb für den Anleger umwandelt.

Doch wie kann es sein, dass die Zinsen für Lufthansa-Anleihen praktisch unter dem Zinsradarschirm fliegen, während jene des Stuttgarter Autobauers quasi Strafzölle zahlen müssen, werden Sie sich zu Recht fragen. Ob da wohl jemand die Weichen falsch gestellt hat? Tatsächlich jedoch hat Daimler aufgrund der Absatzfinanzierung und Förderung umweltschonender Technologien einen hohen Liquiditätsbedarf – wie übrigens viele andere Autobauer, die mit günstigen Finanzierungsmodellen versuchen die Abwrackprämie für sich auszuschlachten. Da der Kreditverbriefungsmarkt zumindest momentan keine wirkliche Option darstellen kann und auch die Zeit nach der Abwrackprämie keine Absatzsteigerung verspricht, das verbesserte Schulden-Eigenkapital Verhältnis auf die Entwicklung der Anleihen-Risikoprämie auswirkt. Beinahe gleich hohe Credit Default Swaps (CDS), also

Kreditausfallversicherungsprämien, von Banken und Versicherern einer- und Unternehmen andererseits, lassen jedoch nicht nur Unternehmensanleihen so richtig in Fahrt kommen. Auch das Spannungsfeld aus angeblicher Kreditklemme und Liquiditätsbedarf wird dabei zu Ihren Gunsten angeheizt.

Dass Bewegung auch in Form von Strafversetzungen Raum für neue Investoren-Perspektiven bietet, zeigt der Abstieg der einstigen Volksaktie Postbank und des ehemaligen Überfliegers Infineon in den M-Dax respektive Tec-Dax, während Fresenius und Hannoversche auf *Rücken*.

Es lohnt sich nicht nur für die Autoindustrie, der neuen Farbenlehre jenseits der Politik Aufmerksamkeit zu widmen und auf Grün zu setzen. 50 neue nachhaltige Fonds mit einem Gesamtvolumen von 900 Millionen Euro in 2008 ermöglichen neben einem reinen Gewissen auch Alternativen zu klassischen Aktienfonds und die Perspektive auf nachhaltige Rendite. Die Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) und die aus dem Konjunkturpaket II zur Modernisierung für Klima-, Natur- und Umweltschutz zur Verfügung stehenden Mittel und deren Auswirkung auf die Auftragslage von CleanTech-Unternehmen ist da nur ein Beispiel.

### **Investmentempfehlung**

**BERENBERG FUNDS II EAST EUROPEAN SMALL & MID CAP (ISIN: LU0270178519 WKN: A0LC06)**

Wo Politik und Finanzwelt sich treffen, entsteht nicht selten ein Quell neuer Perspektiven. Dessen eruptive Gewalt befördert mitunter neue Anlagemöglichkeiten ans Tageslicht. Während momentan einerseits osteuropäische Aktienfonds einbrechen und die Gewinner sind jene mit den niedrigsten Verlusten, entsteht aufgrund des Eingreifens des Internationale Währungsfonds (IWF) neue Hoffnung für Investoren. Unlängst hatte der IWF gemeinsam mit der EU, der Weltbank und in Osteuropa agierenden westeuropäischen Banken Milliardenhilfen für Rumänien und Serbien beschlossen. Ebenso hat die EU insgesamt 50 Milliarden Euro für die Mitglieder in Osteuropa bewilligt. Die sind positive Signale für alle Investoren. Der IWF bindet die Finanzspritze an Verpflichtungserklärung der in Osteuropa ansässigen westeuropäischen Banken. Sie sollen ihr Kapital nicht von dort abziehen, um interne Engpässe zu überbrücken. Die EU ihrerseits versucht die Hilfsmittel vor allem an die Bereiche Energie-Infrastruktur sowie Internetversorgung zu koppeln und

dadurch eine nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe zu schaffen.

Der von der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE) und der Europäischen Investitionsbank (EIB) aufgelegte Multilaterale Fonds für den Handel mit Emissionsgutschriften (MCCF) hat mit dem Kauf von Emissionsgutschriften eines ukrainischen Zementherstellers bzw. einer Agrarholding positive Signale an Investoren gesendet. Es kommt wieder Mut auf, der gesamten Entwicklung Osteuropas Vertrauen zu schenken.

In Anbetracht dieser Entwicklungen steht der BERENBERG FUNDS II EAST EUROPEAN SMALL & MID CAP (ISIN: LU0270178519 WKN: A0LC06) sehr gut da. Die Konzentration auf Small- und Midcaps mit einer Marktkapitalisierung von bis zu 4 Milliarden Euro ist dabei eine Erfolg versprechende Strategie.

Auch die Allokation bezüglich der Branchen und Länder lässt auf Stabilisierung und Zuwachs hoffen. Die zu erwartenden internationalen Investitionen und der Verbleib westeuropäischen Kapitals rechtfertigen eine Konzentration auf Polen, Ungarn und Tschechien mit ihren im Grunde starken Volkswirtschaften. Hohe Finanzspritzen seitens des IWF, der EU, wie auch das breite und langfristige Engagements vor allem österreichischer Banken lassen einiges an positiver Entwicklung erwarten. Ebenso zukunftsorientiert ist der Fokus auf die Dienstleistungs-, Telekommunikations-, Industrie- und Finanzbranche. Schließlich sind dies die Kernfördergebiete der internationalen Gelder.

Da mitunter auch die osteuropäischen Large-Caps nach und nach an Wert verlieren, kann ihre Beimischung erhöht und damit bessere Rendite erzielt werden, auch wenn dann womöglich eine Umbenennung des Fonds ansteht. Dass sich der BERENBERG FUNDS II EAST EUROPEAN SMALL & MID CAP an keiner Benchmark – in diesem Fall also an keinem osteuropäischen Aktienindex – orientiert, kann seiner Performance momentan nur zuträglich sein.